

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortl. Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Zur VI. Säcularfeier der Eidgenossenschaft.

1. und 2. August 1891.

Du schaust, dein sinnend Haupt gesenket,
Helvetia, zurück in die Vergangenheit
Und wohl in milder Wehmuth noch gedenket
Dein Herz an die verbrauchte gold'ne Zeit,

Da dir in reiner, junger Morgenschöne
Der Freiheit Silberreif die Stirn umwand,
So stolz und kühn und treu noch deine Söhne
Ihr Herzblut ließen für das Vaterland.

Es wurde anders. Meid und Zwietracht lohten
Verderblich auf und schwächten deinen Arm,
Daß du erschrakst, wenn fremde Herren drohten,
Und dich erfaßte des Alleinseins Harm.

Es kamen Zeiten, da du blaß und bleicher
Dein Antlitz senktest aller tiefstem Schmerz,
Da Finsterlinge und gekrönte Schleicher
Dir schossen Pfeil um Pfeil ins treue Herz.

Sie triumphirten nicht, dein Leid fand Grenzen,
Dich schmückt die Ehre, wie in früh'rer Zeit;
Und doch — in deinen Augen Thränen glänzen —
Helvetia, was sollen Zähren heut'?

Weinst du um deine edeln großen Todten,
Die dir gedient und dich heiß geliebt?
Ist es, weil Andre Schmach statt Ruhm dir boten
Und Bruderzwist auch jetzt dein Glück noch trübt?

Wohl mögen unsertwegen Thränen fließen,
Daß, stets bereit mit schönem, süßem Wort,
Wir gern an bunten Festen dich begrüßen
Und oft die Frucht schon in der Blüthe dorrt!

Wohl wohnt in uns auch edles, heil'res Sehnen,
Doch schläft's wie Gold in harter Felsenbrust.
Drum, Schweizervolk, gedenke dieser Thränen,
Daß in der Zukunft du nicht weinen mußt!

G. F.

Hiezu eine Beilage: Gedenkblatt.